



Lesbischer Herbst

Lesbischer Herbst®

Yvonne Ford

Darmstädter Landstraße 109

60598 Frankfurt am Main

Tel. 069 61002908

yvonne.ford@lesbischerherbst.de

www.lesbischerherbst.de

www.late-bloomers.de

Ältere Lesben in Russland

Natalia Khodyreva

(INGI/Krisenzentrum für Frauen, St. Petersburg, Russland)

Vortrag im „Lesbischen Herbst“ am 14. November 2015
in Bad Emstal

© Lesbischer Herbst®

Die Aufgabe des INGI/Krisenzentrums für Frauen (CCW)

Die Aufgabe des CCW – CCW ist englisch für Crisis Center for Women – ist die Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, bieten wir Betroffenen, die Gewalt durch den Partner erfahren haben oder Opfer von Sexualstraftaten oder Frauenhandel geworden sind, psychologische Hilfe und Rechtsberatung an. In den vergangenen 23 Jahren hat das CCW mehr als sechzigtausend Frauen unterstützt.

Projekte und Förderer

Im Jahr 2000 startete unsere Organisation ein Projekt gegen Frauenhandel, eröffnete die erste Unterbringungseinrichtung für Opfer von Menschenhandel und unterstützte HIV-positive und sich prostituierende Frauen. Bei der Unterstützung unserer Projekte spielten die feministischen Organisationen und Wohltätigkeitsstiftungen in Deutschland eine wichtige Rolle („Frauenanstiftung“, „Mitternachtsmission“ sowie die Diakonie der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschland).

Unsere Klientel und die Zusammenarbeit mit Lesben

Im Gegensatz zu den staatlichen Sozialstationen bieten wir allen Frauen ab 16 Jahren unabhängig von Nationalität, gemeldeter Einwohnerschaft in St. Petersburg, sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität unsere Unterstützung an. Seit seinem Bestehen arbeitet das CCW mit der Lesbenorganisation „Labrys“ zusammen. Gemeinsam führen wir Aktionen gegen geschlechtsspezifische Gewalt und den Krieg in Tschetschenien durch.

Unsere Organisation ist immer offen für die psychologische Unterstützung lesbischer Frauen:

- Durchführung eines Projekts zur Beratung in Bezug auf Sexualität, um das Bewusstsein für diese Thematik bei unseren Beratern und Psychologen zu stärken
- Schulung für die Besetzung eines Sorgentelefon für LSBTI-Menschen
- psychotherapeutische Hilfe für Frauen nach kollektiver Vergewaltigung

Politische Repressionen gegen die Zivilgesellschaft

Zu Beginn der Jahrtausendwende begann das [russische] Regime, Nichtregierungsorganisationen (NROs) zu attackieren, indem es das NRO-Gesetz änderte und somit viel Kapital

aus Russland abfließen ließ. Davon betroffen waren auch Finanzmittel, mit denen unsere Projekte über viele Jahre hinweg unterstützt worden waren. Es sind jedoch auch Organisationen für LSBTI-Rechte in Russland in Erscheinung getreten. 2006 gründeten sie das „Russische LSBTI-Netzwerk“ – die erste russische interregionale LSBTI-Menschenrechtsorganisation. Zudem eröffneten sie einige der auf psychologische Unterstützung spezialisierten Anlaufstellen.

Gesetze gegen die Demokratie

- 1) 2012 wurde das Gesetz Nr. 121-FZ zur „Regulierung der Tätigkeit nicht-kommerzieller Organisationen, welche die Funktion eines ausländischen Agenten ausüben“ in der Staatsduma verabschiedet. Nach diesem Gesetz müssen sich NROs freiwillig als ausländische Agenten beim Justizministerium registrieren lassen, falls sie aus dem Westen Fördermittel erhalten oder politische Tätigkeiten ausüben.
Bis heute sind 97 NROs in die Liste aufgenommen: Wahlbeobachter, Antikorruptions-NROs, Umwelt-NROs, Bildungs-NROs und Forschungs-NROs, einschließlich einer LSBTI-Organisation aus Arkhangelsk.
- 2) 2013 wurde das Bundesgesetz gegen „Propaganda von Homosexualität“ verabschiedet. Die Notwendigkeit dieses Gesetzes wurde mit der Unterdrückung von Ausschweifung und dem Schutz der Gesundheit und der Moral von Kindern begründet. Das gegenwärtige politische Regime nutzt die Intoleranz gegenüber LSBTI-Menschen in der Gesellschaft zur Stärkung der konservativen Kräfte. Auf der anderen Seite hat die Verabschiedung dieses Gesetzes zu verstärkten öffentlichen Debatten über den rechtlichen Status von LSBTI-Menschen in Russland geführt.

Menschenrechtsaktivisten sind der Meinung, dass Diskriminierung von LSBTI-Menschen in Russland

- das Recht auf Versammlungsfreiheit und das Recht auf Meinungsfreiheit („Propaganda von Homosexualität“) verletzt,
- diesen die Möglichkeit nimmt, ihre Grundrechte, wie z. B. das Recht auf Bildung oder Gesundheitsversorgung, zu verteidigen
- und deren Möglichkeit einschränkt, ihre Identität auszudrücken und am öffentlichen und politischen Leben teilzunehmen.

Die öffentliche Meinung: Wie sollte Ihrer Ansicht nach mit Homosexuellen umgegangen werden?

So lautete die Frage in einer im September 2015 durchgeführten Umfrage unter 1600 Menschen ab 18 Jahren – einer repräsentativen Auswahl innerhalb der städtischen und ländlichen Bevölkerung aus 134 Gemeinden aus 46 Regionen des Landes:

	1989	1994	1999	2003	2008	2012	2015
beseitigen	35	22	15	21	19	23	21
isolieren	28	23	23	27	30	31	37
behandeln / helfen	5	8	16	6	9	6	6
in Ruhe lassen	9	29	29	34	28	29	24

Das Projekt „Children-404“

Das Projekt „Children-404“ („Kinder-404“) wurde von der Journalistin Elena Klimova ins Leben gerufen, die sich dem Gesetz mutig widersetzte und den Artikel „Der pervertierte Staat“ veröffentlichte. [„404“ ist der Fehler-Code im Internet, wenn eine Seite nicht gefunden wird; in „Children-404“ steht es als Symbol für die gefühlte Unsichtbarkeit junger homosexueller Menschen. Anm. d. Red.]. Darin verurteilt sie das Bundesgesetz, das die Propaganda von Homosexualität unter Minderjährigen verbietet. Aktuell besteht das Projekt in Form einer Freiwilligengruppe, die Online psychologische Unterstützung anbietet, und der neun Administratoren, 15 Berater und 73.000 Abonnenten angehören.

Bis Dezember 2015 hatte die Gruppe 4.000 Schreiben von LSBTI-Jugendlichen und Erwachsenen erhalten (seit März 2013), die ihre Unterstützung auf den Seiten der sozialen Netzwerke wie Vkontakte und Facebook ausdrückten. Geografisch hat die Initiative die Grenzen Russlands bereits überschritten. Mittlerweile erhält das Team um Klimova Briefe von LSBTI-Jugendlichen aus der Ukraine, Weißrussland und anderen Ländern der früheren UdSSR. 2014 wurde nach einer Beschwerde von Milonov, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung von St. Petersburg, ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Lena Klimanova wegen „Propagierens nicht-traditioneller sexueller Beziehungen unter Minderjährigen“ eingeleitet. Milonov forderte die Aufgabe des Projekts: „(...) Diese Gruppe muss geschlossen und zerschlagen werden und für immer aus den sozialen Netzwerken in Russland verschwinden.“ Am 21. Februar [2014] stellte das Gericht das Verfahren aufgrund eines fehlenden corpus delicti ein. Entsprechende Anhörungen in Verbindung mit

Milonovs Beschwerde wurden jedoch hinsichtlich einer Verletzung von Teil 2 des Artikels 6.21 Verwaltungsstrafgesetz, welche die Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 50.000 Rubel vorsieht, fortgesetzt.

Beaufsichtigung der Online-Beratung

Trotz der Vielzahl an LSBTI-Organisationen wandte sich dieses Projekt zwecks Beaufsichtigung psychologischer Hilfestellungen für LSBTI-Jugendliche, Fallbewertungen und Prävention von Burnout an CCW. Im Sommer 2015 führten unsere Mitarbeiter und Kinder-404-Berater einen fünftägigen Workshop durch, auf dem Erfahrungen ausgetauscht und gegenseitige Unterstützung angeboten werden konnten.

Die Auswirkungen des Gesetzes auf die LSBTI-Community in Russland

Bis heute sind direkt durch das Verbotsgesetz vier Personen durch Geldstrafen betroffen, indirekt sind es Tausende. Dabei spaltet das Gesetz die LSBTI-Community in zwei Lager. Auf der einen Seite befinden sich diejenigen, die abgeschottet leben, auf der anderen Seite diejenigen, die für ihre Rechte kämpfen. Schließlich fingen einige der LSBTI-Menschen an, Aktivisten aufgrund von „Aufschneiderei“ und Manifestierung Unruhestiftung vorzuwerfen. Zensur und Selbstzensur zwingen Organisationen, Medien und Einzelpersonen, Informationen und den Zugang zu Informationen für Minderjährige zu beschränken.

Neue Diskriminierungsinitiativen

Kürzlich hat die Kommunistische Partei Russlands, welche als die systemische Opposition zu der Regierungspartei angesehen wird, Gesetzesvorschläge ausgearbeitet, die Strafen (Bußgelder oder Inhaftierung) für die öffentliche Manifestation „nicht-traditioneller sexueller Orientierung“ vorsehen. Unlängst nahmen sie eine Änderung vor, die besagte, dass „sie Frauen respektieren“ und dieser Artikel nur auf homosexuelle Männer zutrefte.

Ältere Menschen

Um die Belange älterer LSBTI-Menschen nachvollziehen zu können, müssen wir zunächst die allgemeinen wirtschaftlichen, medizinischen, gesellschaftlichen und psychologischen Probleme der älteren Generation in Russland verstehen.

Wirtschaftlicher Bereich

Gemäß dem durch die internationale Wohltätigkeitsorganisation HelpAge International mit Unterstützung der UN erstellten globalen Altersindex 2014 rangiert Russland auf dem

65. Platz unter den auf die Bedürfnisse von Senioren am besten ausgerichteten Ländern.

2015 betrug die Lebenserwartung in Russland 71,6 Jahre. Dabei liegt der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen bei zwölf Jahren: Frauen werden im Schnitt 77 Jahre, Männer 65,6 Jahre.

Russland hat ein demografisches Problem und Schwierigkeiten im Arbeitsmarkt, nämlich eine niedrige Geburtenrate und einen Mangel an Fachkräften. Daneben fehlt es an einem ausreichenden Zufluss von jungen Leuten in die Industrieunternehmen.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation ist gekennzeichnet von:

- einer starken Abwertung des russischen Rubel, was den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenrate nachteilig beeinflusst,
- dem Krieg mit der Ukraine und Syrien und der Annexion der Krim,
- wirtschaftlichen und politischen Sanktionen des Westens.

Die gegenwärtige Situation sozialer und wirtschaftlicher Instabilität ist für die ältere Generation schwieriger. Die Krise betrifft diese Altersgruppe in folgender Weise:

- 70 % der pensionierten Familien leben unterhalb der Armutsgrenze,
- die Anzahl der Selbstmorde in dieser Altersgruppe ist deutlich höher als im internationalen Durchschnitt.

Wirtschaftlicher und medizinischer Bereich

Die wirtschaftliche Situation der Senioren ist am meisten gefährdet: Die durchschnittliche Rente in Russland für normale Zivilisten beträgt EUR 145 bei einem durchschnittlichen Gehalt von EUR 470. 50 % der Rente werden für Lebensmittel benötigt.

Bei Herz- und insbesondere bei Krebserkrankungen können sich 75 % der Patienten aufgrund der für die Medikamentendistribution geltenden Gesetze und der medizinischen Bürokratie nicht wirksam schmerzlindernd behandeln lassen. Ältere Krebspatienten begehen manchmal Selbstmord, da ihnen keine betäubenden Medikamente zur Verfügung stehen. In den Medien wurde bereits von 20 solcher Fälle berichtet.

Die Anstellung älterer Menschen: Jeder dritte Rentner befindet sich in einem Arbeitsverhältnis.

Probleme der Arbeitsressourcen: Russland hat einen der niedrigsten Grenzwerte hinsichtlich des Renteneintrittsalters: 60 Jahre bei Männern, 55 Jahre bei Frauen. Der Anstieg in

der älteren Bevölkerung und die frühe Pensionierung (39 Millionen von 143 Millionen) haben dazu beigetragen, dass ein hohes Alter als ein soziales Problem wahrgenommen wird. Jedoch ist das Humanpotenzial älterer Personen in Russland ziemlich hoch und mit den Industrieländern vergleichbar (Gesundheit ausgenommen). Leider ist der Grad der Implementierung, sowohl im gesellschaftlichen Leben als auch im Privatleben, sehr viel niedriger.

Die Regierung hat vorgeschlagen, das Renteneintrittsalter anzuheben. Jedoch haben der schlechte Gesundheitszustand der älteren Arbeitnehmer und der schwierige Zugang zum Sozialwesen solche Überlegungen in Frage gestellt.

Psychische Probleme älterer Menschen in Russland

Der schlechte Gesundheitszustand und der niedrige Lebensstandard, einhergehend mit geringer Aktivität im sozialen und privaten Bereich, bestimmen die psychologischen Auswirkungen der Armut. Alte Menschen werden in ihrem Lebensstil als verblässend, „hoffnungslos“ und konservativ wahrgenommen.

Die negativen Klischeevorstellungen über das Alter beeinflussen die Haltung der Arbeitgeber. Das meiste Wissen und die meisten Fähigkeiten der älteren Menschen werden von der Gesellschaft als nutzlos wahrgenommen.

Mit den älteren Menschen wird eine negative Vergangenheit verbunden. Sie werden oft als Hindernisse auf dem Weg zur Modernisierung gesehen. Gerontophobie verhindert generationsübergreifende Beziehungen. Von jungen Menschen ist es schwer, konstruktives Engagement und Hilfe für die ältere Generation zu erwarten. Eine der größten Herausforderungen der heutigen Zeit ist das wachsende Problem der Einsamkeit und des sozialen Abstiegs im späteren Alter.

Studie über Pflegeheime und -systeme für ältere Menschen in Russland (2012–2014) – ein gemeinsames Projekt mit japanischen Kollegen. Gegenwärtig stehen folgende Leistungen und Dienste zur Verfügung:

- 1) Psycho-neurologische Einrichtungen mit schrecklichen Bedingungen: Die Entfernung zur nächsten Stadt beträgt oft mehr als 100 km. Diese Häuser fangen aufgrund veralteter Infrastruktur ständig Feuer.
- 2) Aufenthalte in Privathäusern für einen monatlichen Preis von EUR 500–1.000.
- 3) Staatliche Pflegeheime: Ältere Menschen geben ihre Wohnräume und Rente an den

Staat ab und erhalten im Gegenzug Pflegeleistungen in speziellen Einrichtungen, wo sie als Familie leben können.

Freie soziale Unterstützung gibt es nur für mehrere spezielle Gruppen: Kriegsveteranen, Belagerungsüberlebende und Alleinstehende. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Sozialbehörden erwarten, dass, wenn eine ältere Person Familie hat, die Kinder unterstützen. In den meisten Fällen leisten dann die Töchter die Unterstützung.

Eine Forschungsumfrage innerhalb dieser Einrichtungen ergab, dass 17 % der Bewohner zufrieden sind. 54 % zeigen ein leichtes Maß an mentalem Stress. 29 % stehen unter permanentem Stress. Hier hat noch nie jemand etwas von den Bedürfnissen älterer LSBTI-Menschen gehört. Fortgeschrittenes Alter wird als asexueller Lebensabschnitt angesehen. Das gilt sowohl für die älteren Menschen selbst als auch für die Sozialarbeiter.

Wir untersuchten die Einstellung der Menschen zu Heimpflege, zur staatlichen Sozialversicherung, zu Krankheit im hohen Alter etc. Die Mehrheit unserer Befragten hatte Angst vor dem hohen Alter, besonders Männer. Die Befragten zeigten sich auch ängstlich gegenüber Pflegeheimen, wollten aber gleichzeitig ihre Kinder und Enkel nicht mit ihrer Pflege belasten.

Eine Erkrankung oder der Tod des Partners wiegt bei älteren LSBTI-Menschen schwerer als bei jungen.

Nicht die Möglichkeit zu haben, den Personenstatus amtlich eintragen lassen zu können, hat zur Folge, dass

- sie ihren Partner nicht im Krankenhaus besuchen und Entscheidungen für ihn treffen können,
- Erbschafts- und Eigentumsangelegenheiten nicht regeln können,
- sie das Sorgerecht für die Kinder nach dem Tod des Partners nicht behalten können etc.

Der letzte Bericht über die Beobachtung von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTI-Menschen stammt aus dem Jahr 2014 und wurde von der Coming-Out-Organisation verfasst. Darin wird der Schwerpunkt auf Hassverbrechen, homophobische und transphobische Hassreden, die Interaktion mit der Polizei, Kündigung wegen Outing etc. gesetzt. Verletzungen der Rechte von älteren LSBTI-Menschen blieben unerwähnt. Also musste ich meine Freunde fragen.

Ein hohes Maß an Aggressivität gegenüber LSBTI-Menschen in der Gesellschaft

„Das Gesamtniveau des Hasses ist sehr hoch, besonders in der Hauptstadt. Die eskalierende Aggressivität ist besonders hervorzuheben: Allein die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist ein täglicher Kampf, den eigenen moralischen Anspruch nicht aufzugeben. Eigentlich möchtest du ein friedlicheres Leben im Alter!“

Homophobie bei Kindern

„Ich kenne Mütter, deren Söhne Homophobe sind. Also leben wir mit dem Feind im Haus.“ Somit gibt es nicht nur ein Problem mit homophoben Eltern, sondern auch mit homophoben Kindern.“

Die Auswirkungen eines Coming-out am Arbeitsplatz von Lesben mit Kindern

„Ende des Jahres 2000 bemerkte ich plötzlich, dass ich nicht die einzige Lesbe an meinem Arbeitsplatz war. Es gab andere Schwule und Lesben, die ihre sexuelle Orientierung nicht versteckten. Die Menschen waren offener und die Situation änderte sich allmählich zum Besseren. Und dann gab es einen wirklich einmaligen Umstand, wo eine Gruppe von Leuten sich nicht mehr verstecken konnte.

Zuerst betraf es offen homosexuelle Menschen mit Kindern. Es gab viele Familien mit zwei Müttern, und jeder wusste davon: Der Kinderarzt wusste es, die Nachbarn wussten es, der Lehrer wusste es, und der Elternrat (PTA) wusste auch, dass es zwei Mütter gab. Vielleicht hat der Elternrat in der Schule hinter dem Rücken der Betroffenen getratscht, aber ansonsten war alles okay.

Plötzlich startete die homophobe Kampagne. Es war eine Situation, in der sich Leute ungeschützt vor einer tödlichen Bedrohung wiederfanden. Es gibt keine anderen Ländern mit derartigen Gegebenheiten.“ Drohungen, Lesben ihre Kinder wegzunehmen, die sie in früheren Zeiten geboren hatten, zwangen einige von ihnen dazu, das Land zu verlassen.

Strategien lesbischer Frauen heute

- 1) Auswanderung mit Kindern durch internationale Eheschließungen im Ausland
- 2) Scheinehen oder heterosexuelle Ehen
- 3) Leben im „Versteck“

Einige LSBTI-Aktivisten wanderten aus und wurden politische Flüchtlinge: „Gestern sprach ich mit einer unserer Aktivistinnen. Ihr droht ein Gerichtsverfahren sowie eine erneute Inhaftierung wegen der Durchführung öffentlicher bzw. der Beteiligung an öffentlichen Aktionen. Wir überzeugten sie davon zu flüchten, bevor sie vor Gericht gestellt wird, da man nie wissen kann, wie so ein Verfahren ausgeht, da das Gericht dich für alles verurteilen kann. Aber wie Sie sich vielleicht vorstellen können, ist es hart, mit 50 Jahren zu flüchten. Allerdings sehe ich keinen Grund zu bleiben, ich sehe einen Grund zu flüchten – wie Millionen andere auch.“

Treffen und Begegnen

„Kvartirniki“ (Apartments) – informelle Treffen und Musikevents in Privathäusern wurden im Vergleich zu den vergangenen Jahren seltener, aber es gibt spezielle Cafés für LSBTI-Menschen.

Als Yvonne Ford auf dem letzten QueerFestival in St. Petersburg ihre Präsentation vorstellte, gab es keine älteren Menschen im Publikum. Wir können annehmen, dass das Queer-Festival Format für sie ungeeignet ist oder sie nicht eingeladen gewesen waren. Die Probleme, die in Yvones Rede thematisiert wurden, sind in unserem Land immer noch unlösbar. Wir müssen die Diskriminierungsgesetze abschaffen und Sozialarbeiter in Pflegeheimen für die Bedürfnisse von älteren LSBTI-Menschen sensibilisieren und entsprechend schulen. Wir müssen sowohl die Altersdiskriminierung als auch die Homophobie in unserer Gesellschaft überwinden.

Über den letzten „Wechsel“ von Perspektiven sexueller Orientierung und sexueller Fluidität (L. Diamond)

Die Theorie der biologischen Bestimmung sexueller Orientierung hat sich in der örtlichen LSBTI-Community durchgesetzt. Gleichzeitig gibt es eine Biphobie. Einerseits ist diese Theorie eine Verteidigungsstrategie gegen den Vorwurf der Propaganda von Homosexualität unter politischen Repressionen. Andererseits aber finden wir eine unrealistische Situation vor, die nicht den multifaktoriellen Einfluss, die Flexibilität und die Phänomene des letzten „Wechsels“ der Orientierung berücksichtigt (S. Bem).

Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen älteren und jungen LSBTI-Menschen

Die ältere LSBTI-Generation, die in der Zeit der sowjetischen Repression aufgewachsen ist und anschließend die Perestroika und den demokratischen Wandel unterstützt hat, zeigt

sich heute enttäuscht. Sie sind weniger sichtbar als die junge Generation. Sie haben nur wenig Berührung mit jungen LSBTI-Menschenrechtsorganisationen. Aus wirtschaftlicher und medizinischer Sicht scheinen sie sich auf demselben Level wie ältere Heterosexuelle zu befinden. Es ist ein Überleben. Lediglich kleine Gruppen entscheiden sich dazu, an Regenbogenmärschen teilzunehmen, sich in sozialen Netzwerken zu engagieren, Magazine oder feministische Bücher zu veröffentlichen.

Die Aktivitäten der jungen Generation sind deutlich sichtbar: Aktionen, Aufführungen, Ausstellungen und Proteste gegen den Krieg. Daher verlangt das Problem von älteren LSBTI-Menschen besondere Aufmerksamkeit im Bereich Forschung und Entwicklung, psychologischer Unterstützung und der Kommunikation untereinander und mit jungen Leuten.